

# EX FONTE

Journal of Ecumenical Studies in Liturgy

VOLUME 2 | 2023

## REVIEW

Stefanos ALEXOPOULOS – Maxwell E. JOHNSON,  
Introduction to Eastern Christian Liturgies  
(Alcuin Club Collections 96), Collegetville/MN 2022

PREDRAG BUKOVEC



[exfonte.org](http://exfonte.org)

## *How to Cite*

BUKOVEC, Predrag, Review: Stefanos ALEXOPOULOS – Maxwell E. JOHNSON, Introduction to Eastern Christian Liturgies (Alcuin Club Collections 96), Collegeville/MN 2022, in: Ex Fonte – Journal of Ecumenical Studies in Liturgy 2 (2023) 297–302.

**DOI** [10.25365/exf-2023-2-11](https://doi.org/10.25365/exf-2023-2-11)

## *Reviewer*

Predrag Bukovec is Assistant Professor of Liturgical Studies and Sacramental Theology in the Faculty of Theology at the Catholic University of Linz, Austria. He is also Principal Investigator of the research project “The Emergence of Baptismal Anointing” (funded by the Deutsche Forschungsgemeinschaft: #450790525) at the University of Regensburg, Germany.

**GND** [1071738208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63863-p0011-9)

**ORCID** [0000-0002-1321-5874](https://orcid.org/0000-0002-1321-5874)

## *Reviewed Book*

**Author** Stefanos ALEXOPOULOS – Maxwell E. JOHNSON  
**Title** Introduction to Eastern Christian Liturgies  
**Series** Alcuin Club Collections 96  
**Place** Collegeville/MN  
**Year** 2022  
**Publisher** Liturgical Press  
**Pages** xli+430  
**LCCN** 2021027570  
**ISBN** 9780814663554

## Review

Stefanos ALEXOPOULOS – Maxwell E. JOHNSON, *Introduction to Eastern Christian Liturgies (Alcuin Club Collections 96)*, Collegeville/MN 2022

Predrag BUKOVEC

Die Motivation der beiden Autoren – beide sind bekannte Liturgiewissenschaftler im US-amerikanischen Diskurs – lag in dem Umstand begründet, daß eine globale Einführung in die ostkirchlichen Riten bis heute nicht existiert (xiv). In der Tat ist es schwierig, Studierenden ein Referenzwerk zu nennen, das eine gute Einführung in die Welt der östlichen Liturgien bietet und welches nicht entweder auf einen einzigen Ritus beschränkt ist oder eine einzelne Feierform zum Gegenstand hat. Diese Lücke ist mit diesem Buch endlich geschlossen worden. Allein schon die Leistung, eine umfangreiche und dennoch handliche Zusammenschau der liturgischen Vollzüge von der Taufe bis zum Begräbnis geboten und dies sogar in liturgievergleichender Sichtung vieler Liturgiefamilien durchgeführt zu haben, verdient uneingeschränkte Anerkennung. Die Absicht, sowohl einen Forschungsbeitrag als auch ein Lehrbuch für die Hochschule zu offerieren (xli), war zielführend und hilfreich zugleich.

Nach einer generellen Einleitung, welche die Konzeption des Buches erläutert und einen ersten Überblick über das Forschungsfeld bietet (xi–xli), werden in sechs Kapiteln die liturgischen Feiern besprochen: Kapitel 1 widmet sich den zwei Themen der Initiation und der Buße, welche sinnvollerweise und in Übereinstimmung mit der liturgiehistorischen Evidenz in Parallele gesetzt sind (1–58). Es folgt in Kapitel 2 die Eucharistiefeier (59–136). Kapitel 3 ist wiederum einem Doppelthema gewidmet: Das Kirchenjahr und ihr täglicher Reflex, die Tagzeitenliturgie, werden nebeneinandergestellt (137–212). Das vierte Kapitel thematisiert das Paar Trauung und Ordination (213–276), Kapitel 5 das Paar Krankensalbung und Begräbnis (277–354). Spiegelbildlich zum Einleitungskapitel gibt es nun als

letztes Kapitel einen übergeordneten Zugang, der sich dieses Mal mit der Liturgie-theologie befaßt, konkret mit der formativen Dimension des Gottesdienstes für das Glaubensleben und die Spiritualität (355–388). Eine nach liturgischen Riten geordnete Bibliographie (389–419) sowie ein gemischter Index beschließen das Buch (420–430).

Die Kapitel 2–5 untersuchen die jeweilige Feier nach einem in der Regel einheitlichen Raster, von dem nur bei begründeter Ausnahme abgewichen wird (bspw. bei der Krankensalbung, die unter den Armeniern und Ostsyrern so nicht mehr existiert): Eine kurze Verortung des Themas und die heuristische Voranstellung grundlegender Charakteristika dienen dem Einstieg, der gegebenenfalls um historische Schlaglichter aus der Alten Kirche ergänzt wird. Das Gros eines Kapitels ist nun die Gestalt der entsprechenden Feier in jedem einzelnen der hier berücksichtigten Riten, wobei der Ritus zwar gemäß der heute gefeierten Form analysiert, das historische Wachstum jedoch niemals außer acht gelassen wird, weil es das Gewordensein der aktuellen Feier leichter nachvollziehbar macht. Ebenso gilt das Interesse dem Vergleich mit den Schwesterriten: Unterschiede und v. a. gemeinsame Wurzeln sowie ähnliche Texte und Handlungen werden so verständlich. Die zahlreichen Struktursynopsen und Tabellen sind ausgezeichnet und ein Gewinn bei der Lektüre. Insgesamt vermitteln die Autoren ein abgerundetes, kenntnisreiches und dem Stand des Fachdiskurses entsprechendes Bild der Liturgien des Ostens. Die Gegenwart als Anknüpfungspunkt ist zudem hochschuldidaktisch eine angemessene Zugangsweise, welche es erleichtert, das hier theoretisch Erlernete durch praktische Beobachtung zu vertiefen (etwa durch Exkursionen). Da das Buch wohl primär für den US-Kontext geschrieben wurde, weil bei vielen Riten die volkssprachlichen Ausgaben dieser Diasporaregion herangezogen werden, wird man freilich in der europäischen Universitätslandschaft adaptieren müssen.

Was die vorgestellten ostkirchlichen Riten angeht, wird der Großteil abgedeckt: Der Armenische, Byzantinische, Koptische, Äthiopische,<sup>1</sup> Ostsyri-

<sup>1</sup> Im Äthiopischen Ritus fehlt die Erwähnung der Aksumitischen Sammlung, was wohl auch mit der bei aller Breite dennoch selektiven Auswahl an konsultierter Literatur zusammenhängt. Dieses Manuskript, dessen Inhalte auf das späantike Alexandria und Aksum zurückgehen, ist ein Gamechanger in der jüngsten Forschung.

sche, Westsyrische und Maronitische Ritus sind der wiederkehrende Kernbestand dieses Buches. Sicherlich ist diese Auswahl gut begründet und repräsentativ, auch wenn andere Gruppierungen möglich gewesen wären, welche weniger additiv sind und stattdessen die innere Verwandtschaft der Riten aufzeigen; so sind die Kopten und Äthiopier bei aller Eigenständigkeit doch über die Alexandrinische Liturgiefamilie miteinander verwandt, was die große Nähe vieler Vollzüge erklärt. Analoges könnte man auch von anderen Verwandtschaftsverhältnissen sagen, welche die Vergleichende Liturgiewissenschaft seit Anton Baumstark ausgearbeitet hat. Mehr ins Gewicht fallen die blinden Flecken, etwa Indien, dessen gewordene Gestalt des West- und Ostsyrischen Ritus durchaus ein Eigenleben entfaltet hat. Der Byzantinische Ritus, der in diesem Buch sowieso eine besondere Berücksichtigung erhält (60), begegnet nahezu ausschließlich in seinem griechisch-orthodoxen Zweig, wohingegen die *Slavia orthodoxa* ausgeklammert bleibt. Dabei wären bei Kasualien wie der Bestattung oder der Trauung dadurch Differenzierungen möglich gewesen, v. a. aber spräche gerade der in diesem Werk zu Recht stets gegenwärtige Blick auf die Diasporasituation für einen Einbezug zumindest einiger Lokalkirchen (z. B. die Russische oder die Serbische Orthodoxe Kirche). Einzig der von Paul F. Bradshaw beigesteuerte Abschnitt zur Ordination geht auf weitere Riten wie den Georgischen und Melkitischen Ritus ein und unterscheidet sich durch eine stärker genetische und systematisierende Darstellung vom eher deskriptiven Zugang der übrigen Kapitel. Weiters bleiben mit Ausnahme der Maroniten die katholischen Ostkirchen ausgeklammert, welche weit jenseits bloßer Latinisierung auch eigenständige Gestalten des jeweiligen Ritus verkörpern.

Ein großer Gewinn ist das abschließende sechste Kapitel, das liturgietheologische Grundlinien entfaltet und einen sehr guten Einblick in die spezifische liturgische Spiritualität ermöglicht. Besonders hervorheben möchte ich die drei großen Herausforderungen, die für die Gegenwart ausgemacht werden (380–388): An erster Stelle wird die Klärung des problematischen Verhältnisses von Kirche und Nation ausgemacht, das in der jüngeren Geschichte oftmals zulasten der Botschaft des Evangeliums ging. Daß dieser Punkt an erster Stelle genannt wird, ist so beeindruckend

wie ehrlich. Die nationalistische Gefahr, welche bei der Identifikation der Lokalkirche mit der Nation einhergeht, bewahrheitet sich bis in die Gegenwart und ist gewiß auch eine substantielle Herausforderung für andere Kirchen (man denke nur an die Katholische Kirche in einigen ost- und süd-osteuropäischen Ländern); die Diaspora bietet da oft einen frischen Blick auf das Universale des christlichen Glaubens. Zweitens werden eine intensivierte Liturgische Bildung und eine vertiefte Erforschung des ostkirchlichen Erbes angemahnt, was zweifelsohne wünschenswert wäre; vorsichtige Andeutungen an mögliche Schritte für eine Erneuerung der Liturgie werden genannt und ihre Inspiration aus den Quellen der Tradition betont. Die dritte Herausforderung wird in der produktiven Auseinandersetzung mit der modernen, globalisierten Welt gesehen, in welche die Ostkirchen ihre eigenen Erfahrungen einbringen und nicht in einer Defensivhaltung verharren sollen. Auch wenn stellenweise hier und andernorts ein etwas idealisiertes Bild ostkirchlich-liturgischer Spiritualität gezeichnet und „die“ westliche Kultur etwas plakativ dargestellt wird, ist das ausgedrückte Anliegen durchaus nachvollziehbar.

Sinnvoll und dem ökumenischen Annäherungsprozeß geschuldet ist die Betonung des Gemeinsamen unter den Ostkirchen. Sie teilen über die Riten hinweg oftmals große Gemeinsamkeiten im Ritual, seinen Texten und der dahinterliegenden Theologie. Auch ist in einem Buch, das den östlichen Liturgien gewidmet ist, diese Perspektive verständlicherweise leitend. Allerdings wäre zu beachten gewesen, daß die Ökumene auch mit der breiten nicht-orthodoxen Leserschaft im Auge behalten wird, da sich der kirchliche Westen nicht allein in der Latinisierungsgefahr erschöpft.<sup>2</sup>

Mit dem vorliegenden Buch ist nicht nur ein lange bestehendes Desiderat erfüllt worden, sondern die Autoren haben ein sorgsam erarbeitetes und mit großer Expertise verfaßtes Werk geschaffen, das auch über den anglophonen Sprachraum hinaus zu einem Standardwerk der Liturgiewissenschaft avancieren dürfte.

<sup>2</sup> Übrigens setzte die Delatinisierung nicht erst mit dem Zweiten Vaticanum ein, pace 386.